

SCARDANELLI-LIEDER II - WALLISER STUNDE

Scardanelli – mit bürgerlichem Namen Torsten Preisser – ist ein Dichter, der mich nach wie vor fesselt, aufwühlt, beunruhigt, trifft. Seine konsequente, obsessive Auseinandersetzung mit den Grundfragen der menschlichen Existenz sind einmalig, exemplarisch, und fordern heraus. Der Tod, die Entgrenzungen des Sagbaren, das Heilige, das Jenseits und die Angst als Kernpunkte seines lyrischen Schaffens erzwingen eine radikale Sprache, die immer wieder das Unsagbare, Unnennbare durchscheinen lässt, Transzendenz schafft.

Sein schmales Bändchen *tod versuche mich* schlug bei mir ein wie ein Blitz. Passion, Leiden, Tod, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und was dies alles für mich, uns heute heissen könnte, sind von jeher auch meine Themen und so versuche ich seither, mich dieser Sprache, diesen Inhalten, dieser im Letzten demütigen, vor der überwältigenden Grösse des Universums zutiefst erschauernden Haltung zu nähern. Wohl wissend, dass Scardanelli seine Texte selber hart rhythmisiert, staccato, ohne jedes Pathos vorträgt, sie gelegentlich unterbricht durch Improvisationen auf der Geige, so suche ich ihnen in ganz anderer Weise Gestalt zu geben. Ich möchte ihnen, soweit es möglich ist, ihre Eigenart, ihr Eigenleben bewahren – so geht es kaum je um Textvertonung, Ausdeutung, Interpretation – und, wie parallel dazu, eine mir eigene musikalische Sprache schaffen, die die Texte in gewissem Sinn spiegelt und ihnen dadurch eine Dimension hinzufügt, die durchaus, wenn auch verborgen, in ihnen ruht. Koinzidenz auf tieferer Ebene. Dem Wesen der Musik entsprechend könnte diese Dimension die einer höchst vorsichtig, zaghaft angedeuteten Hoffnung sein, sodass das „schweig / das unsäglich“ keine Erlösung“ vielleicht doch nicht der letzte Satz ist. In diesem Sinn sehe ich Scardanellis Poesien wie meine Musik als „geistliche Werke“.

Die *Scardanelli-Lieder I – in den glutabend geworfen* entstanden (2004-07) auf Anregung von Eva Nievergelt und Claudia Rüegg und bezogen Schumanns Liederkreis op. 39 auf Texte von Joseph von Eichendorff mit ein. Ein durchkomponierter Lieder-Doppelzyklus, deren gegensätzliche Teile sich gegenseitig ergänzen und kommentieren.

Die *Scardanelli-Lieder II - walliser stunde* entstanden (2010-11) als selbständiger Zyklus für (Mezzo)Sopran, (Bass)Bariton und Klavier. Ich wählte acht Poesien aus dem Band *walliser stunde*, erschienen 2009 in der cyanpress Berlin, Gedichte, die Scardanelli im Wesentlichen 2007 während eines Aufenthalts in Arolla, Wallis notiert hatte. Als Eigernordwandbesteiger und Wüstenalleingänger begibt er sich öfters in Extremsituationen und so gehen diese Gedichte von der realen Erfahrung der Walliser Bergwelt aus, um dann, die erlebten Bergextremsituationen reflektierend, weit über sie hinaus zu gehen. Es sind also in gewissem Sinn moderne, heutige Naturgedichte, Bergliteratur, allerdings der ganz besonderen Art. Und: nicht zufällig ist man auf den höchsten Gipfeln dem Himmel am nächsten –

Und so ergeben sich für die Aufführung dieses Liederzyklus neben dem traditionellen Konzertsaal wie zwei ideale, dem Inhalt entsprechende Aufführungsorte: Die Kirche - als Raum der Begegnung des Menschen mit „dem Anderen“ - und das Berghotel - als Ausgangspunkt, von wo der Reisende zu den Gipfeln aufbricht, um dort „dem Anderen“ wieder, anders zu begegnen -

ug, 16.04.14